

Seite: 8 / Seitenmitte
Seitenanteil:
Farbigkeit:



Verbreitete Auflage: 12.981
Reichweite: 25.962
Anzeigenäquivalenz:

Dresden Marketing GmbH

32.790 - 2 - HV - TZ - 30307643 - SV 2/m Mo -

Ostrale '015 – Spannendes Kunstfestival mit Arbeiten von 200 Künstlern im früheren Schlachthof in Dresden

Raus aus der Komfortzone

VON PETRA BAIL

DRESDEN. Die Stadt ist für vieles bekannt, für manches berüchtigt: Zwinger, Frauenkirche und Semperoper locken jedes Jahr Millionen Touristen an; Pegida-Demonstrationen schrecken ab. Doch als Hort für Gegenwartskunst ist die schöne Stadt an der Elbe mit ihrem barocken Ruf bisher nicht aufgefallen. Regional hochgelobt, überregional ignoriert, breitet sich seit 2007 jeden Sommer auf dem ehemaligen Schlachthofgelände die Ostrale aus.

Das internationale Kunstfestival wird inzwischen als »documenta des Ostens« gehandelt. Dabei erinnern die unrenovierten Schlachthofgebäude in ihrer ländlichen Bauweise mit altem Fachwerk und roh verputzten, abbröckelnden Wänden an die ursprünglichen Hallen des Arsenalen in Venedig.

Überwiegend junge Teilnehmer

Zumindest verströmt das denkmalgeschützte Schlachthofensemble der Elbestadt den gleichen sinnlichen Charme wie die Ausstellungshalle in der Lagunenstadt. Auf 20 000 Quadratmetern werden bis 27. September Malerei, Skulpturen, Installationen, Videoarbeiten, Fotografien sowie Graffiti von 200 Künstlern aus 40 Ländern gezeigt. Raum und Kunst gehen eine faszinierende Symbiose ein. Die künstlerischen Arbeiten und die ursprüngliche Heimatarchitektur von Anfang des 20. Jahrhunderts verführen gleichermaßen zum Erkunden.

Man weiß gar nicht, was man zuerst betrachten soll. Die Schau gilt auch im neunten Jahr ihres Bestehens als Ort der Entdeckung. Im Dresdner Westen werden nicht die renommierten Namen, die etablierten Künstler gehandelt. Einen Großteil der Namen kennt man nicht. Es sind überwiegend junge Teilnehmer. Der Nachwuchs hat auf dem verwunschenen Gelände eine ideale Plattform. Doch gerade das Unvollkommene, das wenig Verkopfte, ist das Geheimnis der Ostrale '015, deren Macher in zehn Wochen mit 20 000 Besuchern rechnen.

Die deutsch-niederländisch-polnische Jury hat für diesen Sommer die Achtsamkeit ausgerufen. »Handle with care«, so der Titel der Präsentation, die den individuellen Künstlerblick auf die Erde zeigt, den sorgfältigen Umgang mit der Welt, den Verfall und den Erhalt der Natur thematisiert.

Wilderei und Korruption

Dabei geht es natürlich auch um den Stellenwert des Menschen, etwa in »Lebewesen« des deutsch-niederländischen Künstlerduos Andreas Hetfeld und Suus Baltussen. Die Endlosschleifenmusik von Brahms' »Wiegenlied« umflort den zu früh auf diese Welt gekommenen Buben im Inkubator. Schützenswertes Leben eines kleinen, deformierten Geschöpfes mit Gänsehaut, Vogelfuß und Flügelchen. Oder die in große Kunstharz-



Bronzeskulptur von Davide Dormino bei der Ostrale. Im Hintergrund die alten Schlachthofgebäude.

FOTO: PETRA BAIL

blöcke gegossenen Frauenporträts von Liu Guangyuan, die wie eingefroren wirken. Auch hier der subtile Appell an einen achtsamen Umgang mit der Umwelt.

Ein künstlerischer Blick nach Afrika eröffnet Perspektiven: Nick Caves Video »Drive by«. Im Vorbeilaufen kann man die schamanischen Tänze mit quietschbunten Fantasiekostümen betrachten oder sich 15 Minuten von der transzendenten Wirkung von Bewegung und Klang mitreißen lassen. Blutig geht's in Simone Fezers Installation »Connected« zu, die mit rot gefärbten Glaszähnen den fatalen Zusammenhang von Nashornwilderei und Korruption in Afrika anprangert.

Hasi und Teddy feuern

Die vielfältige Schau hat kein strenges kuratorisches Konzept. Die Künstler können sich selbst bewerben und werden von einer fünfköpfigen Jury ausgesucht. Dieses Jahr waren es 630 Kunstschaffende. Die politische Aussage hätte man sich in einer Stadt wie Dresden klarer gewünscht. Vielleicht schafft aber gerade dieser Mangel an Entschiedenheit, das Fehlen üblicher Kunststandards den leichten Zugang. Dieses kraftvolle Festival zeitgenössischer Kunst scheint aus dem Raster des üblichen Kunstzirkus gefallen zu sein.

Im geschichtsträchtigen Schlachthof, der nach der Wende lange brachlag, gibt es viel Freiheit für Emotionales, Bedenkenswertes, Kurioses, Trauriges und Heiteres. Wenn man nicht aufpasst, wird man abgeknallt. Ausgerechnet von putzigen Plüschfiguren: Heinz Schmöllers

Hasi und Teddy eröffnen mit ratternden Spielzeug-MPs »Friendly Fire« – unvermittelt per Bewegungsmelder, sobald ihnen ein Besucher zu dicht auf die Pelle rückt. Zum sorgsamem Umgang gehört auch respektvoller Abstand.

Kritik an einer absurd-mobilen Gesellschaft – schneller, höher, weiter – übt Tobias Köbsch mit seiner Installation »Holiday Inn«: Massen von Matchbox-Autos aus der Schrottpresse türmen sich zum Mahnmal für eine Wahnsinns-Mobilität. Dazu passen die rücksichtslosen Emporkömmlinge von Artur Grochowski und Ulrich Human. Zwei verschiedene Arbeiten, die auf verblüffende Weise korrespondieren. Der eine zeigt plastisch, der andere als Malerei Menschenleiber, die Seilschaften bilden, um nach oben zu klettern.

Ein ganz großes Thema ist die Freiheit in unterschiedlicher Ausprägung. Wenn man unbequeme Wahrheiten verbreitet, muss man die Komfortzone des Lebens verlassen. Diese Erfahrung machten Whistleblower wie Edward Snowden, Julien Assange und Chelsea Manning. Die interaktive Bronzeskulptur des Italieners Davide Dormino empfängt die Besucher am Eingang. Die drei stehen in Lebensgröße auf Stühlen, ein vierter ist leer. Auf den darf jeder steigen, der sich das Recht nimmt, seine Meinung öffentlich kundzutun.

Graffiti-Künstler nehmen sich die Freiheit und besprühen Hausmauern und Waggonen. Die einen freut's als Ausdruck der Jugendkultur. Andere nennen das unautorisierte Spraysen Vandalismus oder Sachbeschädigung. Während der Ostrale dürfen sich 50 legal und illegal

arbeitende Graffiti-Künstler mit Spraydose, Stift oder Pinsel auf einer Brache austoben.

Filmreife Brache

Verwunschene Häuser im Dornröschenschlaf zeigen die knallbunte Bandbreite vom klassischen Buchstaben-Graffiti bis zur kritischen Auseinandersetzung mit dieser Kunstform durch Fotos, Videos, Skulpturen, multimedialen Rauminstallation und Wandmalerei.

Bunt treibt's auch Christian von Hornsleth. Der dänische Künstler hat einem Rolls-Royce »Phantom« eine psychedelisch anmutende Generalüberholung spendiert. Das rollende Kunstwerk steht auf einer filmreifen Brache. Auf der Tür prangt der Schriftzug »Uhuru«, was auf Suaheli »Freiheit« bedeutet.

Wie's mit der Ostrale weitergeht, ist ungewiss. Die historischen Schlachthofgebäude, die der Stadt gehören, müssen für eine dauerhafte Nutzung saniert werden. Kostenpunkt: mindestens drei Millionen Euro. Wer zahlt, ist offen. Man kann nur hoffen, dass der Charme des Unvollkommenen nicht seelenloser Investoren-Architektur zum Opfer fällt. Glattsaniertes gibt es in Dresden genug. (GEA)

AUSSTELLUNGSINFORMATION

Die Ostrale '015 im Ostragehege, Messering 8 in Dresden, ist noch bis 27. September dienstags bis sonntags von 11 bis 20 Uhr, donnerstags ab 10 Uhr geöffnet. (GEA)

www.ostrale.de